

26.2.1958

Lieber Freund, ich beantworte Ihren Brief vom 12.1. mit grosser ~~als~~ Verspätung. Als ich ihn erhielt, war ich mitten drinn in der Durchsicht der ersten 10 Kapitel der Aesthetik. Das ist jetzt fertig, ich muss nur einige Verbesserungen machen. Mit den übrigen 6 Kapiteln hoffe ich im Laufe dieses Jahres fertig zu werden. Nach der Durchsicht fuhren wir mit Gertrud für 2 Wochen in die Berge und nahmen Ihren Brief mit dem Vorsatz mit, ihn dort zu beantworten. Indessen war die Ruhe für das Briefschreiben ebenso ungünstig, wie die Arbeit. Entschuldigen Sie also die Verspätung.

Während des Urlaubs habe ich Calvino's Viconte gelesen. Der Grundgedanke ist sehr geistreich, besonders die Beobachtung, dass die guten Eigenschaften eines Menschen wirkungslos werden, wenn die Wechselwirkung mit den schlechten aufhört. Leider bleibt das Ganze doch auf dem Niveau eines guten Einfalls. Ich glaube der Grundfehler liegt darin, dass Calvino den Viconte nicht individuell charakterisiert ~~hat~~, aus ihm <sup>nicht</sup> einen konkreten Typ geformt ~~hat~~. Darum handelt es sich um das Gute überhaupt im Kampf mit dem Schlechten überhaupt und nicht um die konkreten Wechselwirkungen bestimmter guter und schlechter Tendenzen in der Seele <sup>eines</sup> ~~des~~ Menschen. Ich glaube es ist ein Fehler vieler moderner Schriftsteller, zu glauben, dass man ein phantastisches Abbild der Wirklichkeit auf Grund von Abstraktionen machen kann. Ich glaube im Gegenteil, dass eine phantastische Gestaltung ihre Überzeugungskraft nur aus den konkreten Details heraus gewinnen kann. Das zeigt das Beispiel E.Th.A. Hofmann und in unseren Tagen z.B. "Die vertauschten Köpfe" Thomas Manns's. Letztere Erzählung berührt sich sogar mit der Calvino's. Aber bei Mann ist der Tausch nicht die von Körperlichkeit überhaupt und Geistigkeit überhaupt, sondern <sup>die</sup> ~~von~~ diesen Lebenstendenzen bei zwei lebendig gestalteten Menschen. Es ist schade um den schönen Einfall, besonders weil ich den Eindruck habe, dass Calvino wirklich begabt ist.

Was Sie über italienische Schriftsteller /Moravia, Morante/ schreiben, ist sehr interessant und sicher auch vielfach richtig.

MTA FIL INT.  
Lukács Arch.



Ich weiss nur nicht, ob diese Erscheinung eine spezifisch italienische ist. Denn in den letzten Jahrzehnten gibt es überall begabte Schriftsteller, die mitunter Meisterwerke oder fast Meisterwerke schreiben und dann plötzlich in eine ordinäre Belletristik herabsinken. Denken Sie nur an Sinclair Lewis oder sogar an Joseph Conrad. Selbstverständlich hat diese Erscheinung in jedem Land ihre spezifischen Gründe und die müssten überall genau aufgezeigt werden. Das würde für Schriftsteller und Publikum höchst nützlich sein. Darum sage ich auch diesmal mein ceterum censeo: Sie müssen als Kritiker auftreten, Sie sind wahrscheinlich der einzige in Italien, der diese Arbeit machen könnte. Auch ich denke manchmal, es wäre sehr amüsant, einzelne Essays - z.B. über Morantes "Lüge und Zauberei" - zu schreiben, aber ich bin in meiner Aesthetik ertrunken. Bei Ihnen sind keine derartige objektive Hemmungen da /wenigstens bis jetzt nicht/, Sie wären also verpflichtet, als Kritiker aufzutreten - und ich bin fest überzeugt, dass die gute Wirkung sich früher oder später einstellen würde, freilich <sup>hier</sup> später als früher, das macht aber nichts. Also: ceterum censeo...

Vielen Dank für Ihre interessante Kritik. Ich konnte nur nicht lesen, in welcher Zeitschrift sie erschienen ist. Einaudi hat mir die meisten anderen Kritiken geschickt. Nur die über die Prolegomena habe ich noch nicht erhalten - auch das Buch selbst nicht. Ich weiss überhaupt nur aus Ihrem Brief, dass es erschienen ist. Ich habe am Editori Riuniti geschrieben. Was Ihren Streit mit Solmi über die Herausgabe meiner Bücher betrifft, so bin ich Ihrer Ansicht. Es wäre nicht gut, wenn zwei so grosse Bücher, wie die Zerstörung und der Hegel gleichzeitig erscheinen würden. Es müssen wahrscheinlich 6 Monate zwischen ihnen liegen. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass meine Bücher sich immer sehr langsam drucksetzen. Dann haben sie freilich ein zähes Leben. Ich muss immer noch aufträge für die Herausgabe der Theorie des Romans und Geschichte <sup>und</sup> Klassenbewusstseins ablehnen. Soeben ist Frau Eva Caracci <sup>66</sup> bei uns gewesen, sie übergab mir Ihr schönes Geschenk. Vielen Dank.

Mit herzlichen Grüssen  
Ihr